

VAMPIRE PARANORMAL ROMANCE



J. T. SHERIDAN

Shadow
HEARTS

FOLGE 8: BLUTSCHULD



Inhalt

Cover

Shadow Hearts - Die Serie

Über diese Folge

Über die Autorin

Titel

1. Der Plan

2. Um der alten Zeiten willen

3. Le Coeur d'Osiris

4. In den Fängen des Lords

5. Alte Freunde

6. Vergebung

7. Der Rat der Vampire

8. Die Anhörung

9. Das Recht des Blutes

10. Abschied

Epilog

Danksagung

Impressum

Shadow Hearts - Die Serie

Wenn sie Vampire berührt, kann sie deren Erinnerungen sehen. Als Toni diese Gabe an sich entdeckt, ändert sich ihr Leben schlagartig. Bis dahin lief es alles andere als geplant: Ihr Freund hat sie verlassen, sie hat ihr Studium geschmissen und kommt mit ihrem Job als Barkeeperin gerade so über die Runden.

Doch nun begibt sie sich gemeinsam mit dem amerikanischen Vampirjäger Brent auf die Jagd nach Vampiren durch ganz Europa. Und während sie versucht, hinter das Geheimnis ihrer Kräfte zu kommen, kann sie nicht aufhören an den ersten Vampir zu denken, der ihr je begegnet ist - Finn Mathesson.

Über diese Folge

Toni erfährt durch einen Freund, dass Brent in Schwierigkeiten steckt. Sie setzt alles daran, ihn zu befreien. Was sie nicht ahnt: Brent war nur das Lockmittel des Vampirrates, um Toni in die Fänge zu bekommen. Und plötzlich schwebt sie selbst in tödlicher Gefahr ...

Über die Autorin

J.T. Sheridan ist das Pseudonym der Autorin Jessica Bernett. Sie wurde 1978 als Enkelin eines Buchdruckers in Wiesbaden geboren. Umgeben von Büchern und Geschichten entdeckte sie schon früh ihre Begeisterung für das Schreiben. Der Liebe wegen wechselte sie die Rheinseite und lebt heute mit ihrem Mann und ihren Kindern in Mainz. Sheridan hat schon immer davon geträumt, einen Roadtrip durch Europa zu unternehmen und kann dies nun in mit ihrer Heldin Toni in *Shadow Hearts* ausleben.

J.T. SHERIDAN

Shadow HEARTS

Folge 8: Blutschuld



1. Der Plan



Touï

Brent war verschwunden ...

Wie konnte das sein? Was war ihm zugestoßen? Hatte er sich auf der Jagd nach einem Vampir kopfüber in Gefahr begeben?

Oder hatte er sich einfach aus dem Staub gemacht? Nein, er hätte sich doch ganz bestimmt bei Kirk verabschiedet. Und soweit ich das verstanden hatte, hatte er sich mitten in einem Fall befunden. Das passte ganz und gar nicht zu Brent.

Mein Bruder telefonierte noch immer mit Kirk. Im Gegensatz zu mir blieb Nick ruhig, und ich war unendlich dankbar, dass er hier war. Allmählich beruhigtes sich mein Puls, das Rauschen in meinen Ohren klang ab, und ich konnte wieder atmen. Ich hob den Blick und sah direkt in Nicks braune Augen. Er lächelte mich aufmunternd an.

»Okay, also hast du seit gestern nichts von ihm gehört? Ihr seid aber so verblieben, dass du dich bei ihm meldest? Und diese Kontakteleute der Jägerschaft wissen auch nichts?« Mein Bruder lauschte in mein Handy und nickte dann. »Verstanden. Gut. Also, wir melden uns, sobald wir etwas hören. Ich werde meiner Schwester erzählen, was du mir gerade gesagt hast. Vielen Dank, Kirk. Bis bald.«

Er tippte auf das Display, um das Gespräch zu beenden, und verzog den Mund. »Ich denke, Brent steckt in

Schwierigkeiten.«

»Was. Zum. Teufel. Ist. Passiert?!«

Nick berichtete mir, dass Brent zwei Mordfälle in Zusammenarbeit mit dem Vampirjägerclan untersucht hatte. Die Opfer, die beide in der U-Bahn gefunden worden waren, hatten Crystal Blood bei sich gehabt. Deswegen hatte Kirk Brent um Hilfe gebeten, weil wir schon in Glasgow Kontakt mit dem Zeug gehabt hatten und die Fälle vielleicht zusammenhingen. Dann war Brent darauf gestoßen, dass die Opfer aus der U-Bahn, ein Student und ein Banker, einander bestens vertraut gewesen waren. Ein Umstand, der eigentlich schon Scotland Yard hätte auffallen müssen.

Kirk hat deswegen weitere Nachforschungen angestellt und herausgefunden, dass jemand Daten und ganze Seiten der Ermittlungsakte gelöscht hatte. Es gab also ein Leck bei der Polizei.

Ich warf mich aufs Bett und starrte an die Decke. Es gab nur eine Möglichkeit, wie wir herausfinden konnten, was mit Brent passiert war: Wir mussten selbst nach London fahren und seiner Spur nachgehen.

»Nick«, sagte ich. »Hilfst du mir, Brent zu suchen?«

Er legte sich ebenfalls auf sein Bett. »Natürlich. Wir sind eine Familie. Ich lass dich nicht allein.«

Nachdem wir am nächsten Morgen Dédé und Tante Emilia die Lage erklärt hatten, stand schnell fest, dass wir sofort losfahren würden.

Tante Emilia würde nicht mit uns kommen. Der Abschied von ihr fiel mir schwer. Ich hatte das Gefühl, dass wir uns noch viel zu erzählen hätten. Aber die Sorge um Brent überwog.

»Ihr wisst ja, wo ihr mich finden könnt«, sagte sie und schloss uns in eine herzliche Umarmung.

»Was wirst du jetzt tun?«, fragte ich unsicher.

Sie zuckte mit den Achseln. »Wenn ich auf Ibiza bin, werde ich mir eine kleine Auszeit gönnen. Und dann ... wer weiß, vielleicht begeben sich mich auf die Suche nach Menschen mit ähnlichen Fähigkeiten wie den unseren. Wäre es nicht spannend, wenn nicht nur unsere Familie ein solches Erbe mit sich trägt? Die Welt ist voller Schaurigkeiten ... aber auch voller Wunder.« Sie lächelte in Dédés Richtung. »Wer hätte gedacht, dass ich mir eines Tages ein Zimmer mit einem Vampir teilen würde? Einem, der nicht einmal daran denkt, mein Blut zu trinken?«

Ich verkniff es mir, ihr in Erinnerung zu rufen, dass das Blut unserer Familie für Vampire ungenießbar war.

»Leb wohl, meine liebe Tante«, sagte ich stattdessen und küsste sie auf die Wange.

»Meldet euch, wenn ihr wisst, was mit Brent passiert ist.«

»Ja, das machen wir.«

Dann sah sie mich mit einem seltsamen Lächeln an. »Du solltest ihm sagen, was er dir bedeutet, wenn ihr euch das nächste Mal seht.«

Ich schluckte, denn es schnürte mir den Hals zu. »Was meinst du?«, brachte ich hervor.

Sie zwinkerte mir zu. »Hör auf dein Herz, mein Liebes.«

Noch lange dachte ich über ihre Worte nach.

Es war in den letzten Wochen so viel passiert. Erst Dédés Wandlung, dann die Spur und die Erkenntnis über den Ursprung meiner Kräfte ... und nun Brents Verschwinden.

Aber, wenn ich ganz tief in mich hörte, flüsterte mir eine kleine Stimme zu, dass ich meine Gefühle nicht weiter ignorieren sollte.

Brent Foley hatte mein Herz erobert, heimlich still und leise. Er fehlte mir. So sehr. Sein Grinsen, der Schalk in seinen Augen. Seine Wärme, seine Ruhe. Aber auch seine Leidenschaft. Seine Stärke, sein Mut. Sein Humor. Sein Zorn. Seine guten Seiten, seine schlechten.

Ich liebte diesen verrückten, leidenschaftlichen Kerl.

Warum erkannte ich das erst jetzt, da er nicht mehr bei mir war?

Die Fahrt nach London dauerte zwanzig Stunden. Wir fuhren die Nordküste Spaniens entlang nach Frankreich und dann bis nach Coquelles in der Nähe von Calais, wo wir durch den Eurotunnel fuhren.

Wir erreichten London in den frühen Morgenstunden.

Kirk hatte mit uns einen Treffpunkt etwas außerhalb vereinbart - in einer modernen Moteltette mit Vierundzwanzig-Stunden-Check-in, wo er auch zwei Zimmer für uns reserviert hatte.

Dédé bezog diesmal allein ein Zimmer, und Nick teilte sich mit mir das andere.

Nach drei Stunden Schlaf weckte mich das Klingeln meines Handys.

»Kirk ist da«, sagte ich und rüttelte meinen Bruder wach. Der gähnte herzhaft und streckte seine Glieder.

»Hoffentlich gibt es guten Kaffee. Und Eier mit Speck. Einen Haufen Speck.«

Frühstück war glücklicherweise im Preis inbegriffen. Die Mengen, die mein Bruder verdrückte, hätten uns sonst einiges gekostet.

Kirk sah etwas verwirrt aus, als ich in Begleitung eines breitschultrigen jungen Mannes und einer blassen jungen Frau mit Sonnenbrille in den Frühstücksraum kam.

Wenn ich Kirk ansah, überkam mich ein warmes Gefühl. Das hatte sich nicht verändert. Obwohl auch ihm die Müdigkeit anzusehen war, hatte er noch immer diese ruhige, charmante Ausstrahlung. Ob es an der Wärme seiner braunen Augen oder dem gemütlichen Look aus Jeans und grauem Henley-Shirt lag?